

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

22.9.1895 (No. 261)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. September.

№ 261.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Preisseife oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quotenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Postabonnenten, schon jetzt die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postanstalten bewerkstelligen zu wollen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Nicht-Amtlicher Theil.

** Die Versicherungsanstalt Baden und das Heilverfahren.

II.

Die Erfahrungen der Versicherungsanstalt Baden und die Anregung seitens des Groß. Ministeriums des Innern haben dem Vorstand der Anstalt Anlaß gegeben, sich unterm 22. März 1895 an sämtliche Krankenkassen des Landes zu wenden, um eine energischer Bekämpfung der Lungenschwindsucht zu erreichen. Das zu diesem Zweck unter obigem Datum erlassene Rundschreiben wies zunächst auf die Erfahrungen bei Feststellung der Invalidenrenten hin und führte sodann, wie uns mitgeteilt wird, folgendes an:

„Im Großherzogthum Baden haben 1883/92 durchschnittlich jährlich 4586 Personen an der Lungenschwindsucht. (Gesamtazahl der jährlichen Todesfälle 37 687.) Es berechnen die Sachverständigen, daß etwa 24- bis 37 000 Lungenschwindsüchtige gleichzeitig im Großherzogthum Baden vorhanden sind (Gutachten des Dr. Turban-Davos), wobei noch wahrscheinlich ist, daß diese Berechnung der Zahl der Kranken hinter der Wirklichkeit zurückbleibt (vergl. Sonderegger, Die Tuberculose, S. 18).

Die Statistik der Todesfälle begründet die Wahrscheinlichkeit, daß nur etwa 1/2 aller Tuberculösen an der Lungenschwindsucht sterben, daß somit etwa 1/2 diese Krankheit mehr oder weniger überwinden. Diese Erfahrungen führten allmählich dazu, die Bedingungen zu erforschen, unter welchen die Folgen dieser Krankheit für die Erwerbsfähigkeit und das Leben ganz, bezw. mehr oder weniger beseitigt werden können. Als das beste Heilmittel hat sich dabei der Aufenthalt in einer gut geleiteten Heilanstalt, wosöglich in Höhenlagen gelegen, erwiesen: die Heilanstalten suchen den Kranken zu kräftigen und den Lungenschwindsüchtigen als möglich zur Rückbildung zu bringen, daß keine Spuren wenig oder gar nicht mehr erkennbar sind; sie geben auch den Kranken Anleitung, daß sie nach der Besserung sich selbst und dritte Personen in geeigneter Weise vor vermeidbaren Schädigungen bewahren können. Eine solche Heilanstalt wird der Kranke, wenn nur die Behandlung frühzeitig begonnen und genügend lang fortgesetzt worden ist, nicht selten geheilt, jedenfalls nicht ungebessert verlassen. Die beginnende Lungenschwindsucht soll in den Anstalten mindestens in drei Vierteln der Fälle für längere oder kürzere Zeit zum Stillstand gebracht werden. (Gutachten des Dr. Turban-Davos).

Es kann jedenfalls keinem Zweifel unterliegen, daß die Lungenschwindsucht Anforderungen an die Behandlung und an die Verpflegung stellt, welchen in der Familie der Arbeiter nicht genügt werden kann. Wenn man auch von der Gefahr der Uebertragung auf andere Personen absteht, so erscheinen doch die Voraussetzungen vorliegend, welche die Krankenkassen er-

möglichen, auch gegen den Willen der Kranken ein Heilverfahren in einer geeigneten Heilanstalt (Krankenhaus) anzuordnen (§ 7 des R.-V.-G.) Dies ist nun bisher bei nahe nie geschehen. Die Kranken wurden bei ihren Familien, in ihren engen, dampfen Wohnungen belassen, zum Schaden für sich und zur Gefahr für ihre Angehörigen. Die Krankenkassen unterstützten mit Krankengeld, sowie mit Arzt und Arznei und wiederholten diese Unterstützungen ohne dauernden Erfolg, aber mit sehr erheblichen Kosten. Hierin trat auch keine erhebliche Veränderung ein, als die Versicherungsanstalt Baden die Uebernahme der Mehrkosten der Anstaltspflege zusagte: im Jahre 1894 wurde wegen Lungenschwindsucht unsere Hilfe nur für 12 Männer und für 6 Frauen in Anspruch genommen; das eingeleitete Heilverfahren trat zudem meist erst nach Ablauf der Krankenkassenunterstützung ganz verspätet ein und hatte deshalb nur geringen oder gar keinen Erfolg (10 Fälle ohne, 1 mit geringem und nur 6 mit befriedigendem Erfolg).

Ein Erfolg in der Bekämpfung dieser Krankheit ist nur dann zu erreichen, wenn die Krankenkassen in allen geeigneten Fällen den § 7 des R.-V.-G. in Anwendung bringen. Um dies zu ermöglichen, haben wir mit dem Bezirks-Spital in Bonndorf, mit der Heilanstalt Schönberg (Neuenbürg) und mit dem prakt. Arzt Dr. Bettinger in Nordrach Vereinbarungen über Unterbringung Lungenschwindsüchtiger getroffen. Die Kosten für Pflege und ärztliche Behandlung eines Kranken werden in diesen Heilanstalten täglich auf 2,7 bis 4 M. zu stehen kommen, wobei Arzneien u. dgl. noch besonders zu vergüten sind. Als Ersatz für diesen Aufwand nehmen wir vorerst von den Krankenkassen nur in Anspruch, was sie auch sonst für die Unterstützung auswenden müßten. Es wird somit die Ersatzleistung der Krankenkassen in der Regel das 1/2fache Krankengeld betragen, für die Tage aber, an welchen die Krankenkassen Familienunterstützung zu leisten haben, nur das einfache Krankengeld, und für die Tage, für welche kein Krankengeld anzusprechen ist, nur das 1/2fache Krankengeld.

Auf Grund des § 12 Abs. 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes verlangen wir nun, daß die Krankenkassen bezüglich aller Lungenschwindsüchtigen, deren Erwerbsfähigkeit in erheblichem Grad und für erhebliche Dauer durch ein Heilverfahren erhalten oder wiederhergestellt werden kann, sofort bei der ersten Inanspruchnahme der Krankenkassenunterstützung die Behandlung und Verpflegung in einer Heilanstalt in Aussicht nehmen und uns von jeder Inanspruchnahme der Krankenkassenunterstützung wegen Lungenschwindsucht sofort Mitteilung machen. Wir werden auf Einsicht dieser Mitteilungen für alle Kranke, für welche noch Aussicht auf Wiederherstellung erheblicher Erwerbsfähigkeit gegeben ist, die Aufnahme in eine Heilanstalt zu erwirken suchen; bis dies gelingt und so lange Anspruch auf Krankenkassenunterstützung besteht, muß natürlich Arzt und Arznei und im Fall der Erwerbsunfähigkeit Krankengeld von den Krankenkassen gewährt werden.“

Auf Grund dieses Rundschreibens sind nun bei der Versicherungsanstalt in den Monaten April, Mai und Juni (bis zum 18. Juni) im ganzen 278 Lungentränke angemeldet worden (193 männliche, 85 weibliche). Von den Anmeldungen kamen aus dem Kreise Konstanz 12, Bilingen 1, Waldshut 5, Vörrach 24, Freiburg 18, Offenburg 27, Baden 7, Karlsruhe 76, Mannheim 67, Heidelberg 22, Wosbach 9. Der Eingang aus den Bezirken zeigt folgende Zahlen: aus Mannheim 59 Gesuche, Pforzheim 23, Karlsruhe 10, Heidelberg 19, Bruchsal 16, Vörrach 14, Konstanz 7, Durlach 9, Offenburg 8, Freiburg 7, Emmendingen 7, Schopfheim 7 u. s. w.

in Anstalt	untergebracht insgesamt	entlassen insgesamt	mit Erfolg	ohne
Bonndorf	26	4	1	3
Nordrach	41	—	—	—
Schönberg	44	14	7	7
zusammen	111	18	8	10

Die Anstalten waren durch diese Aufnahmen am 18. Juni 1895 vollständig angefüllt, so daß die bereits in der Zahl von 127 vorgemerkten und die jeden Tag neu angemeldeten Kranken bis auf unbestimmte Zeit warten mußten. Der Versuch, in den Anstalten des Rekonvaleszentenvereins Frankfurt (in Falkenstein und Kupertsheim im Taunus) Kranke unterzubringen, hat nicht zum Ziele geführt.

Für 40 Kranke (31 männliche, 9 weibliche) mußte das Heilverfahren unterbleiben, weil Erfolg nicht zu erwarten war oder weil die Kranken sich ablehnend verhielten. Wenn eine ausreichende Heilfürsorge für unbemittelte Lungenschwindsüchtige eingerichtet werden soll, so müssen nach Ansicht des Vorstandes der Versicherungsanstalt Baden der Staat, die Kreise und Gemeinden, sowie die öffentliche Wohltätigkeit der Vereine und Privaten zur Errichtung besonderer großer Anstalten schreiten. Es wird dann die Versicherungsanstalt befugt zu erachten sein, den Versicherten, deren Erwerbsfähigkeit erhalten oder wiederhergestellt werden kann, die Bewährung solcher Anstalten zu ermöglichen. Das Kaiserliche Reichsversicherungsamt hat es den Anstalten Braunschweig und Hannover gegenüber ausgesprochen, daß die Errichtung eigener Heilanstalten auf Kosten der Versicherungsanstalten nicht angezeigt sei.

Der Reichsinvalidenfonds.

*, Berlin, 20. Sept.

Die Verhandlungen im Reichstage über Bewährung von Beihilfen und Unterstützungen an Kriegsveteranen haben zu Tage treten lassen, daß über den gegenwärtigen Bestand des Reichsinvalidenfonds vielfach unrichtige Auffassungen bestehen.

Der Fonds ist durch Reichsgesetz vom 23. Mai 1873 zu dem Zweck geschaffen, die Bekämpfung derjenigen Ausgaben sicherzustellen, welche dem Reiche infolge des Krieges von 1870/71 nach dem Gesetze, betreffend die Pensionierung und Versorgung der Militärpersonen u. s. w. vom 27. Juni 1871 zur Last fallen. Die Höhe des Fonds ist damals auf 187 Millionen Thaler = 561 Millionen Mark bemessen worden. Zur Bekämpfung der Ausgaben sollten alljährlich seine Zinsen und ein Theil des Kapitalbestandes dazur verwendet werden, daß der Fonds unter allen Umständen bis zum Aussterben des letzten Empfängerberechtigten zugänglich wäre.

Laut der neuesten, auf den Stand am 30. Juni 1894 bezüglichen Bilanz besaß der Fonds noch einen Aktiobestand von rund 442 Millionen. Derselbe steht der Kapitalwert der dem Fonds obliegenden Verbindlichkeiten mit rund 360 Millionen gegenüber, so daß sich rund 83 Millionen Mark Ueberschuß ergeben. Von der letzteren Summe sind inzwischen durch das Reichsgesetz vom 22. Mai 1895, welches insbesondere Beihilfen für gänzlich erwerbsunfähige und bedürftige Kriegsveteranen vorsieht, etwa 40 Millionen gebunden. Hierunter ist derjenige Kapitalbetrag zu verstehen, welcher erforderlich ist, um durch alljährliche Verwertung seiner Zinsen und eines Theils des Kapitals die aus dem letztgedachten Gesetz sich ergebenden Ausgaben zu bestreiten,

Feuilleton.

Großherzogliches Hoftheater.

„Das Rheingold.“

S. Mit der Vorführung des „Rheingoldes“ hat am gestrigen Abend die cyllische Wiedergabe des ganzen „Rheingoldes“ im hiesigen Hoftheater begonnen, und wir freuen uns aufrichtig, gleich über diesen Vorabend fast ausschließlich Gutes und Bestes berichten zu können. Mehr noch als des Meisters letztes Werk, der „Barshaf“, bei dem lediglich die weisevoll tiefste Gedankensicht des Dramas eine Vorführung im modernen Theater fast undenkbar erscheinen läßt, widerstrebt der in allen seinen äußeren und inneren künstlerischen Proportionen so übergroß angelegte „Ring der Nibelungen“ der Aufnahme in das bunte und alle Stilarten durcheinanderwengende Repertoire einer modernen Opernbühne. Ja der Schwierigkeit: mit dem einen, auch anderweitig in Anspruch genommenen Künstlerpersonal vier große und anstrengende Werke in kurzer Zeit zur Ausführung zu bringen, gesellen sich die höchsten Anforderungen an die Bühnentechnik, die peinlichste Ausarbeitung des an sich überaus schwierigen und durch die im offenkundigen Orchesterensemble gebotene jederzeit dezente Tongebung noch wesentlich erschweren orchestrale Theilnahme, und schließlich die Gewinnung und Einhaltung des von Wagner gemollten und von allem Theatralischen weit ab liegenden großen Stiles. Zur Ueberwindung aller dieser außerordentlichen Schwierigkeiten gehören fast übermenschliche Anstrengungen, gehören das verständnisvolle Können und das energische Wollen des Dirigenten und die begeisterte Pflichtgetreue Pinguabe aller Künstler der Bühne und des Orchesters, und wenn selbst der Schöpfer des Werkes seine selbstgeschaffte unfaßliche musikalisch-dramatische Aufgabe bei den ersten Vorführungen mit den unerschöpflichen künstlerischen Kräften und mit ungenügend reichem Mitteln nur nahezu vollkommen zu lösen vermocht hat, so muß

jeder kleineren Bühne, die es zu relativ guten Aufführungen des ganzen Ringes fähig ist, wohl unbedingtes Lob und tiefergefühlte Anerkennung gezollt werden. Wir haben den ganzen „Ring“, sowie einzelne Theile desselben an vielen deutschen Hoftheatern und größeren Stadttheatern gehört und stellenweise einen Maßstab gewonnen für das, was geleistet werden kann und was geleistet werden sollte. Wir haben von dem zum Theil bedeutenden Aufführungen der Tetralogie in München bis zu den mangelhaften Darstellungen des „Rheingoldes“ in Frankfurt a. M. alle Möglichkeiten und Unmöglichkeiten von Nibelungen-Abenden durchgesehen, und wir sind folcherweise zu der Berechtigung gelangt, ein auf Selbstgebetes begründetes Urtheil über die Beschaffenheit und den Werth einer Vorführung des „Rheingoldes“ abzugeben. Was nun die hiesigen Aufführungen des „Rheingoldes“ anbelangt, so hat unser Urtheil jederzeit das allergünstigste sein können; denn, abgesehen von kleinen Unzulänglichkeiten des Scenischen, denen zum Theil schon abgeholfen worden ist und die im Laufe der Zeit wohl noch immer mehr beseitigt werden dürften, zeichnen sich die hiesigen Aufführungen ebensoviele durch die wunderbar gewaltigen Interpretationen der mit den Hauptpartien betrauten Künstlerinnen und Künstler und durch die vorzügliche Wiedergabe des Orchesterparties aus, wie durch die geistvolle, warmgefärbte und außerordentlich feilgerechte Klavierbegleitung des ganzen musikalisch-dramatischen Gesanges. Vetterer wesentlichster Umstand, sowie wohl auch die Einführung aller handelnden Hauptpersonen in das volle Verständnis des Wagner-Stiles sind Verdienste des Herrn Generalmusikdirektors Wottl, die wir jederzeit mit freudig bewunderndem Danke anerkennen. Was Deutlichkeit und ausdrucksvolle Charakteristik des Sprachgesanges, volle Klarheit des polyphonen Orchestergewebes und schön bewegte Leidenschaftlichkeit im Drama wie in der Musik anbelangt, haben wir hier und nur hier ein wirkliches künstlerisches Gelingen an den Aufführungen der Tetralogie finden können, und gleich den vielen Freunden und Verehrern des gewaltigen Werkes, das Stewart Houston Chamberlain in seiner sehr lehrreichen Arbeit über „Das Drama Richard Wagner's“

mit gutem Rechte vollständig als „Die Tragödie des Wotan“ aufzufassen anempfiehlt, haben auch wir der Wiederaufnahme des „Rheingoldes“ mit freudigster Erwartung entgegenzusehen. Nach Ueberwindung mancher durch Erkrankung einzelner Mitglieder hervorgerufener Schwierigkeiten ist nun der Vorabend „Das Rheingold“ glücklich in Scene gegangen und hat alle unsere für diesen Theil gebotenen Erwartungen in schönster Weise erfüllt und die besten Hoffnungen für das Gelingen des ganzen Werkes wachgerufen. Alle die außergewöhnlichen Vorzüge erwählten Vorzüge unserer Nibelungenaufführungen, so vor allem die durch das besagte begleitende Orchester fast nirgends übertrifft marikante Deutlichkeit des Sprachgesanges, wachen sich auch bei der gestrigen „Rheingold“-Aufführung in wohlthätigster und den vollen Genuß der herrlichen Schöpfung ermöglichtender Weise geltend, und nicht nur unsere altbewährten Wagner-Interpreten, sondern auch manches neue Mitglied unseres Künstlerensembles erfreute uns durch feilgerechte Bewältigung seiner Aufgabe. Neben Herrn Plank's gewaltigem Göttervater, dem die Höfen allerdings mehr als die Tiefen zu behagen schienen, stand hobstillsoll und edel die Frida des Herrn. Maria zu Frau Brehm und Frau. Friedlein, die in allgemohnter tüchtiger Weise die Rheintöchter sangen, hatte sich als dritte und wohl annehmbar Partnerin Frau Pfeiffer-Rismann vom Groß. Hoftheater in Darmstadt (Wollgunde) gestellt. Herr Schön, der den Riesen Fasner recht charakteristisch darstellte, hatte in dem gastirenden Herrn Hobbing vom Stadttheater in Straßburg einen stimmbegabteren Jofost gemacht. Herr Dehn, ein neu engagierter Zukunftstenor unserer Hofoper, als froh mit einer ganz annehmbar Stimme bemerkbar. Wenn wir nun noch des scharf charakteristischen Ueberblick des Herrn Rebe (einer der hervorragendsten Leistungen des Künstlers) und der Erda des Herrn. Friedlein anerkennend gedacht haben, so können wir unsere Aufmerksamkeit nun jenen drei Mitgliedern unseres Hofoperensembles zuwenden, die uns im „Rheingold“ erstmalig in den Partien der Freia, des

(Mit einer Beilage.)

und zwar so, daß dieser Kapitalbetrag mit dem Aussterben des letzten Empfangsberechtigten aufgegeben sein soll.

Somit verbleibt von jenen 83 Millionen Uberschuß nur noch ein Kapital von 43 Millionen Mark. Letzteres würde — ebenfalls unter dem Gesichtspunkte des allmählichen Aufzehrens bis zum Aussterben des letzten Empfängers in jährliche Aufwendungen umgesetzt und unter fernerer Berücksichtigung der Möglichkeit, daß die gegenwärtigen Geldverhältnisse zu einem Rückgang des Zinsfußes führen können — eine Summe ergeben, die zur Deckung von künftig vielleicht eintretendem Mehrbedarf für einige bereits gesetzlich festgelegte Ausgabegewede nur etwa ausreichen möchte.

Aus Vorstehendem erhellt, daß die Annahme, man könne mit so zu sagen ungemessenen Mitteln des Fonds rechnen und darauf weitere, über die gegenwärtig feststehenden Ausgabegewede hinausgehende Ansprüche an denselben stützen, völlig ungerechtfertigt ist.

Sozialdemokratische Aufwiegelung.

Die planmäßige Verhetzung, welche die sozialdemokratische Presse betreibt, wendet sich in letzter Zeit in auffallender Weise auch der ländlichen Bevölkerung zu. Welche Mittel hierbei diese Presse anzuwenden sich nicht scheut, sei an der folgende Vorgang, den der „Reichsanzeiger“ bekannt gibt:

Der „Landbote“, Beilage zu Nr. 170 der in Magdeburg erscheinenden „Volkstimme“ vom 24. Juli 1896, brachte einen Artikel über die „Scharfschießerei des Militärs während der Erntezeit“. Darin wird ausgeführt: das Kreisamt Siegen habe eine Bekanntmachung erlassen, die „kurz und bündig“ mitteilte, daß in dem Gelände von vier Gemarkungen vom 23. bis 27. Juli, jedesmal von 7 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags, Schießübungen mit scharfen Patronen abgehalten würden; das betreffende Gelände würde abgesperrt für jeden Verkehr und das Betreten bestraft. „Nun mögen sich“ — so heißt es wörtlich weiter — „die Landleute fünf Tage auf die saule Haut legen zu einer Zeit, wo ihnen jede Minute kostbar ist. Dem Bauernstand werden auf diese Weise die Segnungen des Militärischen in einer Weise beigebracht, die ihnen allerdings große Verluste bringt, ihnen aber auch für immer die Augen öffnet.“

Nach dieser Darstellung sollte man annehmen, daß die „kurz und bündig“ Bekanntmachung des Kreisamts Siegen den Bewohnern der beteiligten Gemarkungen ganz unerwartet gekommen wäre und daß sie aus Anlaß der Schießübungen Verluste erlitten hätten.

Eingehende amtliche Feststellungen ergeben das gerade Gegenteil. Mit den beteiligten Gemeinden war seitens des betreffenden Infanterieregiments lange bevor die Bekanntmachung erschien, mündlich und schriftlich verhandelt worden; sie hatten sich sämtlich mit der Abhaltung des Schießens vorher einverstanden erklärt. Da am 23. Juli, dem beschriebenen Beginn des Schießens, die Abertung der Felder noch nicht genügend vorgeschritten war, wurde die Übung auf die Zeit vom 30. Juli bis 3. August verschoben. In diesen Tagen war das abgesperrte Gelände zum größten Teil abgeerntet; der verursachte Flurschaden ist so, wie er von den Betreffenden selbst angemeldet war, ohne Abzug bezahlt worden. Die Besitzer haben, nachdem während des Schießens schlechtes Wetter eingetreten war, auf Befragen geäußert, daß sie sehr froh seien, die Frucht schon jetzt eingeerntet zu haben, da sie sonst, wenn sie sie länger draußen gelassen hätten, erheblichen Nachteil gehabt haben würden. Das Verhältnis zwischen Landbevölkerung und dem Regiment ist sowohl während der Vorverhandlungen, als auch während der Übung selbst und nachher in jeder Beziehung ein gutes gewesen.

Hiernach stützen wir noch den Anfangssatz des Artikels aus dem „Landboten“. Derselbe lautet: „Der Militarismus greift mit rücksichtsloser Hand in das Erwerbsleben der Volksschicht ein.“

Binnenschiffahrt — Betriebsunfälle.

3 Berlin, 20. September.

Zu den Aufgaben, deren Lösung dem Bundesrathe nach Wieder- aufnahme seiner Sitzungen obliegt, dürfte auch der Erlass von Bestimmungen gehören, welche mit den in der vorigen Tagung des Reichstages genehmigten und am 1. Januar in Kraft tretenden Gesetzen über die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt, sowie der Flößerei im Zusammenhang stehen. Da nicht bekannt werden konnte, daß auf den Binnengewässern die Schiffahrt infolge an Mängeln leidet, als ihr nicht genug technisch für das Gewerbe vorgebildete Kräfte zur Verfügung stehen und daß aus diesem Mangel, namentlich bei der Steigerung des Verkehrs auf diesen Gewässern, für die Schiffahrttreibenden im allgemeinen ernste Gefahren entstehen könnten, so sind in die beiden genannten Gesetze Vorschriften aufgenommen, welche sich auf den Befähigungs-

nachweis der bei dem Schiffahrtsgewerbe hauptsächlich in Betracht kommenden Personen beziehen. Der Bundesrathe ist nicht bloß befugt, Bestimmungen über den Befähigungsnachweis für Schiffer und Maschinenisten von Binnenschiffen, sondern auch für Flößfahrer zu erlassen. Die verschiedenen Regierungen selbst haben in der Begründung zu den von ihnen beim Reichstage eingebrachten Entwürfen den Erlass solcher Bestimmungen als dringend notwendig bezeichnet, es kann also nicht bezweifelt werden, daß, nachdem die Entwürfe Gesetze geworden sind, auch mit der Ausführung der Bundesrathe übertragene Aufgabe möglichst bald vorgegangen werden wird. Mit dem Erlass des Bundesrathe dürfte übrigens die Einführung des Befähigungsnachweises für die genannten Personen noch nicht zum Abschluß gelangen. Ueberall, wo es nöthig sein wird, werden auch die Einzelregierungen eingreifen; denn ihnen ist bezüglich der Schiffahrt auf Seen, welche keine fahrbare Verbindung mit einer anderen Wasserstraße haben, dieselbe Befugnis, wie dem Bundesrathe für die übrigen Gewässer, übertragen.

Wenn gegenwärtig von einzelnen Blättern der Versuch gemacht wird, nachzuweisen, daß die Zahl der in Betrieben vorkommenden Unfälle nicht gegen früher und namentlich gegen die Zeit vor Einführung der Unfallversicherung zugenommen habe, so muß diese Beweisführung als vollständig verunglückt bezeichnet werden. Man hat allerdings keine vollständige Statistik über die sämtlichen in den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben vorkommenden Unfälle, sie ist aber für die einschlägigen Unfälle in den Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften vorhanden und diese ergibt zweifellos, daß sich diese Unfälle nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnis zu der Zahl der versicherten Personen jährlich beträchtlich steigern. Selbst die Schiffsunfälle, d. h. diejenigen Unfälle, welche den Tod oder dauernde Erwerbsunfähigkeit im Gefolge haben, sind, obschon sie im Verhältnis zu der Zahl der gesamten einschlägigen Unfälle stetig zurückgegangen sind, absolut geblieben. Man ist nicht annehmend, daß das Verhältnis zwischen der Zahl der einschlägigen Unfälle und nicht berechtigten Unfälle sich infolge der Unfallversicherung, von der Simulation abgesehen, wesentlich verändert hat. Es muß deshalb geschlossen werden, daß sich trotz der namentlich von den gewerblichen Berufsgenossenschaften gepflegten Unfallversicherung die Zahl der in den Betrieben vorkommenden Unfälle überhaupt in den letzten Jahren stark vermehrt hat. Es ist gewiß, daß hierbei verschiedene Ursachen mitwirken, wie dies ja auch eine vom Reichs-Verkehrsamt bei den Berufsgenossenschaften vor Jahren veranstaltete Erhebung ergeben hat. Ebenso sicher aber ist auch, daß Sorglosigkeit der Arbeiter zu diesen Unfällen geborn. Sind doch im Jahre 1887, dem einzigen, für welches eine solche Statistik vorliegt, über 20 Proz. sämtlicher vorgekommener einschlägiger Unfälle direkt auf die Schuld der Arbeiter zurückzuführen gewesen.

Heer und Marine.

Berlin, 20. Sept. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge sind verlichen worden: Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und Krone dem Generalstabchef Graf Schlieffen, das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe dem General Krosigk, der Rote Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe dem Generalleutnant Edler v. d. Planitz, à la suite des Husaren-Regiments „Kaiser Franz Josef“, sowie dem Generalinspekteur der Fuß-Artillerie Edler v. d. Planitz.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. September.

Seine königliche Hoheit der Großherzog ist am 19. d. M., Abends 9 Uhr, von Straßburg kommend, in Saarburg eingetroffen und hat bei dem Kommandeur Höchstseines Ulanen-Regiments, Oberstleutnant Freiherrn von König, Abtheilungsurtheil genommen.

Am 20., Früh 7 Uhr, fuhr Seine königliche Hoheit nach Rauweiler und stieg hier zu Pferde. Die Manöver des 15. Armee-corps, welche drei Tage dauern werden, spielen sich an der Straße Rauweiler—Egweiler ab. Seine königliche Hoheit begleitete von Rauweiler aus zuerst den Vormarsch und die Gesechtsentwicklung der 30. Division und verweilte dann bis gegen 3 Uhr Nachmittags bei der 31. Division, während dieselbe das Ge-

secht abbrach und sich unter Vorposten stellte. Gegen 4 Uhr traf Seine königliche Hoheit wieder in Saarburg ein.

** Bei dem Proviantamte zu Karlsruhe haben die Hahnenkäufe bereits begonnen, während die Roggenkäufe mit dem 24. d. M. beginnen werden. Die Naturalien werden auch in kleinen Mengen angenommen und nach Beschaffenheit zu den Tagespreisen sofort gegen Quittung bezahlt. Die Angebote sind direkt unter Beibringung bezw. Einlieferung von Musterproben von mindestens ¼ Liter zu machen. Beide Körnerarten müssen von guter Beschaffenheit, vor der Zufahrt gut gereinigt, trocken, nicht beregnet und sonst gesund und frei von Auswuchs und Rostbrand sein. Fremde Beimischungen von Unkrautkörnern dürfen nur in ganz geringem Prozentsatz vorkommen. Roggen wird bei der geringsten Beimischung von wildem Knoblauch nicht angenommen. ¼ Liter Roggen muß mindestens 179 g., ¼ Liter Hafer mindestens 112 g. wiegen.

** Nach den Aufzeichnungen, welche in den nachstehend genannten deutschen Häfen und Ladestellen: Straßburg, Rehl, Lauterburg, Marxau, Maximiliansau, Leopoldshafen, Speyer, Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., Worms, Gerolstein, Nierstein, Gustadtsburg, Mainz, Rastatt mit Amöneburg, Viebrich, Schierstein, Budenheim, Bingen, Bingerbrück, Oberlahnstein, Koblenz, Bonn, Aden, Deuß, Düsseldorf, Uerdingen, Hochfeld, Duisburg, Duisburger Rheinufer, Ruhrort, Ruhrorter Eisenbahnhafen, Wesel, sowie in Kobitz bezüglich des Rheinverkehrs von und nach Deutschland in Betreff der Häfen zu Arnheim, Nymwegen, Tiel, Gorkum, Dortrecht, Rotterdam, Amsterdam, anderer niederländischer und belgischer Häfen gemacht worden sind, befreit sich der Gesamtverkehr gedachter Häfen auf dem Rhein im Jahre 1894 auf 24 629 455,1 Tonnen. Im Jahre 1893 betrug derselbe 21 337 801,2 Tonnen, mithin mehr 3 292 653,9 Tonnen. Es ergibt sich sonach eine Zunahme von über 15 Proz.

† Fernsprechverkehr mit Schwarzwaldorten.) Vom 21. September ab werden die Teilnehmer an der Stadtfernsprechverbindung in Karlsruhe zum Sprechverkehr mit den Schwarzwaldorten Birklingen, Furtwangen, Rönigsfeld, St. Georgen, Trieburg und Hornberg zugelassen. Die Gebühr für ein einfaches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mark.

† (Großh. Postbeater.) Wegen der für die Nebelungen-Aufführungen notwendigen Vorbereitungen kann am Freitag den 27. in dieser Woche keine Vorstellung stattfinden. Die Erkrankung des Herrn Keller hat eine Vertretung desselben durch auswärtige Kräfte für die Vorstellungen des Nebelungen-Ringses notwendig gemacht. Das Schauspiel bringt am Dienstag den 24. den Schwan „Zwei glückliche Tage“. Als nächste Neubeitungen sind das Trauerspiel „Franciska da Rimini“ von Martin Greif und das einaktige Lustspiel „Die Schalkreiter“ von Emil Böhl in Vorbereitung.

Für den insolge eines Neuenleidens behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit vorerst auf ein Vierteljahr beurlaubten Hofopernsänger Heller finden bereits in der nächsten Zeit aus- hilfsweise Gastspiele statt, da Herr Heller schon im Nebelungen-Cyklus nicht mehr mitwirken kann. Die Generaldirektion des Hoftheaters hat sich bemüht, für die nächsten Monate bis zur Wiederherstellung der Gesundheit des Herrn Heller eine Hilfs- kraft zu gewinnen, und es werden zu diesem Zwecke in der ersten Hälfte des Oktober mehrere seriöse Bassisten hier gastiren.

× (Bürgerausschussung.) Nächsten Freitag den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, findet im großen Rathhaussaale eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Beratungsgegenstände: 1. Dienstvertrag mit Herrn Referendar Breunig. 2. Abänderung der Satzungen der Städtischen Spar- und Wandelkassen. 3. Abänderung der Geschäftsordnung bezüglich der Stelle des Kassiers der Städtischen Wandelkassen. 4. Veräußerung der städtischen Rechnungen vom Jahr 1894.

B. (Elektrische Ausstellung.) Am Donnerstag war die Ausstellung von den Vertretern der großherzoglichen badischen Städte besucht worden. Auch die Vertreter der hiesigen Stadtverwaltung mit Herrn Oberbürgermeister Schlegler an der Spitze, die Ausstellungskommission und die technischen Beamten der Stadt hatten sich eingefunden. Um 1/10 Uhr erfolgte die Mittheilung, daß die Schimmerkerbeleuchtung auf dem Lauterberg in Thätigkeit sei, worauf sich sämtliche Herren nach dem

Voge und des Mime gegenübergetreten sind. Die Partie der Freia ist klein und bietet einer gelagerten Darstellung feinerlei wesentliche Schwierigkeiten. Freia hat durch Liebreiz zu wirken, und daß Frau Wottl solchen sowohl in ihrer mädchenhaften Erscheinung als auch in ihrer trotz einer scheinbaren kleinen Indisposition sympathisch klingenden Stimme besitzt, hat uns ihre Freia neuerdings bewiesen. Ganz hochvollendete Leistungen waren der Voge des Herrn Gerhäuser und der Mime des Herrn Buffard. Wir glauben uns keiner Undankbarkeit gegen die beiden früheren vortrefflichen und verdienstvollen Interpreten dieser Rollen, die Herren Oberländer und Rosenberger schuldig zu machen, wenn wir ihre jüngeren und hochbegabten Nachfolger herzlich willkommen heißen. Herr Gerhäuser, der vortrefflich bei Stimme war und jederzeit den rechten, bald demüthig frivolen, bald böhnisch troigen Sprachton zu finden wußte, schuf schauspielerisch in seinem Voge ein kleines, oder sagen wir noch besser, ein großes Meisterstück. Das war in jeder Miene und in jeder Bewegung — besonders aber in dem gespannten Belauern der Eindrücke, welche seine Ränke bei den von ihm Genarrten hervorriefen, der echte Rephilo dieser ganzen nordischen Götterwelt — eine vollendete Spottgeburt aus Lüge und Feuer. Ebenso lernten wir in Herrn Buffard, der uns bisher nur in kleineren Buffopartien gegenübergetreten war, einen ganz bewundernswürdigen Vertreter des „Mime“ kennen, und wenn Herr Buffard auch erst im Siegfried das Entscheidende zu leisten haben wird, so glauben wir ihm doch heute schon für seine verständnißvolle Behandlung des Sprachganges und für seine sehr charakteristische Darstellungsweise lebhaftes Lob aussprechen zu sollen. Das Publikum folgte der vortrefflich inszenierten und nur durch das unmaßstäbliche Geräusch der Dämpfe störend unterbrochenen Aufführung mit gespanntem Interesse und dankte am Schluß des Vorabends durch lebhaftes Applaudiren für das wahrhaft schöne und große künstlerische Erlebnis.

[Deutsche Opern in Amerika.] Aus Hamburg wird gemeldet, daß Pollini mit Maurice Grau, dem Mitinhaber der berühmten

New-Yorker Direktionsfirma Abbey und Grau, einen Vertrag abgeschlossen hat, wonach er in der Winteraison 1896—97 ein großes deutsches Opernunternehmen in Amerika veranstaltet.

[Neues Märchenspiel.] Das Stadttheater in Mainz hat eine von Rudolf Herzog in Frankfurt verfasste Volks- und Märchenkomödie „Die Heinselwänder“, zu der Ferdinand Langer die Musik geschrieben, zur Aufführung angenommen.

[Der Vater Mag Liebermann] in Berlin hat in der Internationalen Kunstausstellung in Venedig den einzigen für Deutschland ausgesetzten Preis in der Höhe von 4000 M. erhalten.

[Natürlicher und künstlicher Brantwein.] Im Feuilleton der „Debat“ sucht Dr. Doremberg, auf Experimente gestützt, die im Städtischen Laboratorium zu Paris gemacht worden sind, nachzuweisen, daß die natürlichen Brantweine, Rum und Rischwasser, gesundheitsförderlich sind, als die künstlichen. Je zwei Kaninchen, denen zehn Kubikcentimeter Jamaika und Martinique-Rum in's Ohr eingespritzt worden ist, sind jählingst daran gestorben. Zwei anderen Kaninchen, denen man je zehn Kubikcentimeter künstlichen Rum eingespritzt hat, erging es besser, als ihren vier Brüdern: sie bekamen einen starken Nausea, in dem sie benimmungslos dalagen, als man ihnen zehn Kubikcentimeter 38gradigen Fusel eingespritzt hatte, erholten sich aber nach einer Viertelstunde. Ähnliche Resultate ergaben gleichartige Versuche mit reinem und gefälschtem Rischwasser. Die Kaninchen starben am reinen und erkrankten bloß am anderen; nach einer halben Stunde waren sie wieder munter. Noch Schlimmeres erzählt Dr. Doremberg von den verschiedenen Magenbittern, namentlich von einem auf La Trinidad fabrizierten englischen. Dieser brachte die Kaninchen schon mit sieben eingespritzten Kubikcentimeter um. Bei dem Absicht genügt gar zwei, drei oder vier Kubikcentimeter, wobei die berühmtesten Marken sich als die tödlichsten erwiesen. Das Ende trat hier nicht plötzlich ein; die Thiere versanken zuerst in Krämpfe, dann stellte sich starker Durchfall und todendähnlicher Schlaf und erst nach drei oder vier Stunden der Tod ein.

[Ein südamerikanisches Pompeji.] Manuel E. Morabdo der Besitzer einer an den Abhängen des Vulkan Agun in Guatemala gelegenen Plantage, hat veranlaßt durch die zufällige Entdeckung einiger altindischer Gefäße und Waffen, auf seinem Grund und Boden weitere Ausgrabungen vornehmen lassen und dabei die ausgedehnten Ruinen einer alten Stadt entdeckt, welche, ähnlich wie Pompeji, durch den bestigen Ausbruch eines Feuer spehenden Berges plögl., mitten im Leben und im höchsten Getriebe, verschüttet worden sein dürfte. Für diese Annahme spricht die Thatfache, daß nicht nur viele Häuser aufgefunden wurden, sondern auch in denselben und in den Straßen der Stadt zahlreiche Skelette in solchen Stellungen, als wenn die Bewohner der Stadt vom plögl. Verberben überrascht worden wären. Sehr groß ist die Ausdeute an vortrefflich gearbeiteten Waffen, Schmucksachen, Vasen und Bildwerken. Unter den letzteren befinden sich solche, bei denen sich die Verfertiger offenbar beströbt haben, eine Porträtlähnlichkeit herbeizubringen. Einige dieser Porträtfiguren tragen unerkennbar indischer Typus, während andere derselben europäische und wieder andere mongolische Gesichtszüge aufweisen sollen.

Neue Bücher:

Unsere Kaiserin Augusta Victoria, Gedenkbüchlein zur Feier ihres Geburtstages. Mit 4 Bildern. 32 S. (Verlag von Karl Meyer, Hannover.)

Die Deutschen Schutzgebiete, ihre rechtliche Stellung, Verfassung und Verwaltung. Zum drittenmal bearbeitet von Karl v. Stengel. 290 S. (G. Hirsh's Verlag, München.)

Annalen des Deutschen Reiches für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner herausgegeben von Dr. G. Hirsh und Dr. v. Seydel. (Verlag von G. Hirsh, München.)

B. Beschlus, Prof. D., Ein Blick in das jugendliche naturalistische Drama (H. Sudermann, G. Hauptmann) vom Standpunkt der inneren Mission. 32 S. 2. Auflage. Halle, Verlag von Eugen Strein.

Stadtgarten begaben. Trotz des etwas dunstigen Wetters gelang die Scheinwerferbeleuchtung aufs Beste. Taghell war der Rathhausthurm, die Kuppel des Erbgroßherzoglichen Palais, der Schloßthurm u. s. w. beleuchtet. Die Beleuchtung erfolgte an denjenigen Tagen, an welchen kein Konzert in der Ausstellung stattfindet, also Montags, Mittwochs und Freitags, jeweils von 8 bis 9 1/2 Uhr.

B. (Aus Mitteln der Kaiser-Friedrich-Stiftung) kann in diesem Jahr ein Betrag von etwa 1040 Mark verwendet werden. Das Ergebnis dieser Stiftung ist dazu bestimmt: „Arme, aber befähigte und sittlich würdige junge Leute unserer Stadt zu tüchtigen Mitgliedern des Gewerbestandes heranzubilden“. Schriftliche Gesuche unter Vorlegung der Befähigungsmittel vermittelt der Gewerbeverein Karlsruhe.

A. (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Am 5. d. M. hat sich eine Dienstmagd aus Binningen von einem Wirthe in der Adlerstraße dadurch 2 M. erschwandelt, daß sie sich bei demselben verdingen und versprochen hat, den Dienst am 9. d. M. anzutreten, ohne ihr Versprechen einzuhalten. Diefelbe ist inzwischen wegen weiteren Betrugsfällen in Untersuchungshaft genommen worden. — In der Zeit vom 14.—16. d. M. wurden aus einem Neubau in der Karl-Wilhelm-Straße zwei Paar Arbeitsstößen im Werthe von 8 Mark entwendet. — Am 15. dieses Monats logierte sich ein angeblicher Reisender aus Nürnberg mit Frau und Schwester in einem Gasthause in der Kronenstraße ein. Am ersten Tage bezahlte er, dagegen ist er am zweiten Tage unter Hinterlassung einer Schuld von 4 M. 40 Pf. heimlich verschwunden. — Einem Herrn in der Rheinstraße wurde am 18. d. M. aus unverschlossener Zimmer eine Cylinderschloß im Werthe von 15 M. entwendet. — Gestern Abend ist in einer Küche in der Karl-Straße Feuer ausgebrochen, welches jedoch alsbald entdeckt wurde, so daß nur ein unbedeutender Schaden entstanden ist.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Schlaf brannte am Donnerstag Abend das Wohn- und Oefonomiegebäude des Accifors Martin vollständig nieder. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit einiger Knaben, welche Stroh hinter der Scheune anzündeten. Martin ist versichert, jedoch nieder. — Während der Abwesenheit des Landwirths Max Häufle in Ehingen schloß sich zwei Stromer in das Haus ein. Diefelben wurden aber vom Nachbar gehört, als sie eine Fallthüre fallen ließen; derselbe drang mit Hilfe eines anderen Bürgers in das Haus ein und sie fanden die zwei Burschen im Keller. Die Stromer wurden festgenommen und in den Ortsarrest gesperrt, von wo sie durch den Polizeidienstler und einen anderen Bürger in's Amtsgefängniß nach Engen eingeliefert wurden. — Das aus Holz gebaute und mit Stroh gedeckte Wohn- und Oefonomiegebäude der Magdalena Maier in Burg bei Waldshut ist am Freitag abgebrannt. Gebäudestückel ist nicht versichert. Der Gebäudeschaden beträgt 5600 M. — Auch aus Tiefenhausen kommt die Nachricht, daß der hübsche Gasthof zum „Rößle“ ein Raub der Flammen wurde. Es wird Brandstiftung vermutet. — Ein gräßliches Unglück passirte in Krenzingen. Hagnauerbauer Müller holte im Walde auf Geremung Nadeln mit seinen zwei Söhnen Langholz. Als derselbe bereits geladen, wollten sie die Spannlente anlegen. Beim Spannen jedoch zerriß dieselbe. Ein Stamm fiel herunter, schlug dem Jüngeren Söhne Emil einen Fuß ab und verletzte ihn auch im Rücken so schwer, daß der brave Junge auf dem Heimwege den Geist aufgab. — Bei der Schließung Sägemühle in Unterentersbach brüchte ein in's Rollen gekommenes Baumstamm dem 30 Jahre alten ledigen Gutsbesitzer Willmann, Sohn des Hofbauern Josef Willmann vom Hinterschbach, den Schädel vollständig ein, so daß der Unglückliche auf der Stelle eine Leiche war.

√ Seidelberg, 20. Sept. Nach dem bereits erwähnten Jahresbericht wurde im verfloffenen Jahre die Wasserversorgung der Stadt außerordentlich verbessert, namentlich durch Ermöglichung der direkten Verbindung der Pumpstation Schlierbach mit dem Hochreservoir. Königstuhl und Sternwarte werden aus der Bombachleitung versorgt. — Der Bau der Sternwarte, der rüthig fortgeschritten, gehört auch zu den Errungenschaften des letzten Jahres. Diese wird in eine astronomische und eine astrophyikalische Abtheilung zerfallen. Bedarfs Anschaffung eines Instrumentes hat eine Amerikanerin 10000 Dollars geküßt. Mit Genehmigung des Staatsbudgets sind sodann bewilligt worden, die erste Rate mit 100 000 M. für Vergrößerung der Medizinischen Klinik, 40 000 M. für bauliche Veränderungen im Akademischen Krankenhause, 20 000 M. für Erweiterung der Kaiser-Friedrich-Anstalt. — Der hiesige Gewerbeverein hat einen Besuch der elektrischen Ausstellung in Karlsruhe beschlossen.

Telegraphische Nachrichten.

Badischer Frauenverein.

E. Offenburg, 21. Sept. 4 Uhr Nachm. Die Stadt Offenburg begeht heute bei herrlichem Wetter die Feier der Jahresversammlung des unter dem Protektorate Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin stehenden Badischen Frauenvereins. Ueberall sieht man prächtige Decorationen mit Fahnen und Kränzen. Schon vom frühen Morgen an herrschte in der Stadt reges Leben, da auch viele Gäste von auswärts angekommen waren. Auf dem Bahnhofe fanden sich zur ehrfurchtsvollen Begrüßung der erlauchten Protektorin die Spitzen der Behörden ein; vor demselben hatten die Lehrer mit der Schuljugend Gasse gebildet und brachten Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, die mit Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Fürstenberg gekommen war, lebhaftes Huldbildungen dar. Unter brausenden Hochrufen fuhr Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin zu der feillich geschmückten Turnhalle, wo sie von dem Vorstand des Badischen Frauenvereins empfangen wurde. Sofort wurde in die Tagesordnung eingetreten, zu deren Beginn Geh. Regierungsrath Führer nach Ihrer Königl. Hoheit die Großherzogin und Ihre Durchlaucht begrüßte, sodann erwähnte Herr Geh. Rath Sachs die Thätigkeit der Frauenvereine namentlich auch in den Jahren 1870/71 und gedachte ehrfurchtsvollen Dankes besonders der hochseligen Kaiserin Augusta, auf deren Sorge heute im Auftrage Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin ein Kranz niedergelegt wurde. Nach Erstattung des Geschäftsberichts wurde die Frage der Waisen- und Kinderpflege, sowie namentlich diejenige der Wochenpflegerinnen erörtert, über welche Ihre Durchlaucht die Fürstin von Fürstenberg ausführlich Bericht erstattete. An diese, sowie an die übrigen Punkte der Tagesordnung

knüpften sich lebhafteste Debatten an. Gegen 4 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin und Ihre Durchlaucht die Fürstin von Fürstenberg hatten sich während einer kleinen Pause und nach Schluß der Versammlung viele Damen und Herren vorstellen lassen, mit denen sie sich aufs freundlichste unterhielten. An die Versammlung schloß sich ein Festessen an. (Einen ausführlichen Bericht werden wir demnächst veröffentlichen. D. R.)

Cronberg, 21. Sept. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sind soeben, von Darmstadt kommend, zum mehrtägigen Besuche bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich eingetroffen.

Berlin, 21. Sept. Der Direktor der Kolonialabtheilung im Auswärtigen Amt, Geh. Rath Kayser, ist heute nach Beendigung seines Urlaubes wieder hierher zurückgekehrt und hat die Geschäfte übernommen.

Kiel, 21. Sept. In der Generalversammlung des Vereins für chemische Industrie erstattete Dr. Häuser höchst Bericht über den Gesegentwurf zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Auf seinen Antrag beschloß die Versammlung, zu erklären, daß sie die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs auf gesetzlichem Wege für geboten und den vorliegenden Entwurf im ganzen für geeignet erachte, den erheblichen Mängeln zu heben. Wesentliche Bedenken bezieht der Verein allerdings namentlich hinsichtlich der Bestimmungen, welche den Vorrath von Geschäft- und Betriebsgeheimnissen betreffen. Ueber die geeigneten Mittel zur Bekämpfung der Monopolisirung des deutschen Petroleumhandels in den Händen der Standard Oil Company berichtete Dr. Kraemer. Er empfahl, durch Festsetzung eines niedrigen Zolles für Rohpetroleum eine Verlegung der Petroleumaffination nach Deutschland zu ermöglichen. Generaldirektor Kuhlmann-Halle befürchtet, daß durch Annahme dieses Vorschlages der schädlich-thüringischen Mineralöl- und Paraffinindustrie eine schwere Schädigung erwachsen würde und schlug seinerseits vor, den beschätzten Zehd durch Ausschließung der jetzt von der Standard Oil Company gelieferten minderwertigen Pima- und Ohio-Dele zu erreichen. Die Versammlung beschloß einstimmig, bei der Regierung zu beantragen, die Vertreter der beteiligten Interessentkreise des Handels und der Industrie zusammenzubekommen, um gemeinsam mit denselben einen Weg zu suchen, der es ermöglicht, die Verarbeitung von Rohpetroleum im Inlande herbeizuführen und damit der immer umfassenderen Monopolisirung des Verkehrs in leuchtendem Petroleum durch ausländische Gesellschaften wirksam entgegenzutreten. Als Ort den nächsten Versammlung wurde Breslau und Baden-Baden vorgeschlagen. Die Entscheidung bleibt dem Vorstande überlassen.

Odenburg, 21. Sept. Eine der hiesigen Infanterie-Kasernen ist gestern Nachmittag abgebrannt. Das Militär ist im Wandel abwesend.

Jugenheim, 21. Sept. Die Beisehung der vermittelten Prinzessin von Battenberg findet Sonntag Mittag, dem Wunsch der Entschlafenen entsprechend, in einfacher Weise statt. Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen, Großfürst Paul und Prinzessin Beatrice treffen heute zur Theilnahme an den Beisehungsfeierlichkeiten hier ein. Von allen Seiten laufen herzliche Beileidsausdrücke ein.

Wien, 21. Sept. Wie die Blätter melden, stellte der ungarische Finanzminister dem kaiserlichen Hofe 10 Millionen Gulden zur Verfügung, um der momentanen Geldnoth entgegenzutreten.

Wien, 21. Sept. Aus Petersburg wird hierher gemeldet, Rußland werde mit Genehmigung Chinas Porth Arthur besetzen.

Rom, 21. Sept. Gestern Nachmittag fand unter großartiger Volksbetheiligung die Enthüllung eines Denkmals an der Porta Pia statt, wobei die im Jahre 1870 bei der Aktion beschützten Fahnen zur Stelle waren. Oberbürgermeister von Rom, Fürst Ruspoli, hielt hierbei die Festrede. Später zog der Festzug mit mehr als 1000 Fahnen durch den Stadttheil. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Abends war im Quirinal eine Ehrenprunktafel, an welcher das Königspar, Prinz von Neapel, Crispi, die Minister, die Parlamentspräsidenten, die Generalität, der Präfect und der Oberbürgermeister, die Spitzen der Behörden und Fürst Felix Borghese als Präsident des Provinzialraths theilnahmen. Die Festbeleuchtung war großartig; am schönsten war diejenige des königlichen Palastes und Gartens und die Esplanade der Porta Pia, die einem in Feuerergluthen stehenden Tunnel ählich. Die Menschenmenge ist unbeschreiblich. Auch die Ministerpalais und viele Privatgebäude sind großartig beleuchtet.

Rom, 21. Sept. Das Königspar und der Kronprinz empfangen heute im Laufe des Vormittags das Präsidium des Senates und 80 Senatoren, das Präsidium der Kammer und etwa 150 Deputirte, sowie etwa 200 Bürgermeister und das Präsidium der Provinzialräthe. Seine Majestät der König antwortete auf die Glückwünsche und bemerkte, daß die Kundgebungen der Königstreue alles überstiegen hätten, was er bis jetzt gesehen habe. Er hob die zahlreiche Betheiligung des Parlaments hervor und dankte den Senatoren und Deputirten für ihre gemeinschaftlichen Huldbildungen am heutigen Tage. Sodann unterhielt sich das Königspar sowie der Kronprinz mit allen Anwesenden aufs herzlichste.

Spoleto, 21. Sept. In der letzten Nacht fanden fortwährend starke Erderschütterungen statt. Die Vanil war allgemein. Die Bevölkerung verließ die Wohnungen. Der Schaden ist bis jetzt gering. Die Stöße dauern fort.

Paris, 21. Sept. General Sausier erließ einen Tagesbefehl an die bei den Manövern betheiligten Truppen, worin er betont, daß deren Fortschritte seine Erwartungen weit übertrafen. Energie, Ausdauer und Disziplin zeigen, daß zwischen den Mannschaften und Offizieren ein völliges Einvernehmen herrsche und daß dieses das Selbstvertrauen erhöht habe. Auch die übrigen Dienstzweige haben bestens funktioniert; namentlich gelte dies für die Artillerie, die sich voll auf der Höhe der Situation gezeigt habe.

London, 21. Sept. Das Neuter'sche Bureau meldet aus Schanghai: Ganz unerwartet erschienen vor Shanghai fünf britische Kriegsschiffe und haben den Yangtse-Kiang hinauf, um gegen die Mißhandlungen der Ausländer zu demonstrieren.

St. Petersburg, 21. Sept. Der „Nowoje Wremja“ wird aus Japan über Wladivostok gemeldet, daß das

japanische Parlament für die Flotte einen Kredit von 2 000 000 Yen zum sofortigen Bau neuer Kriegsschiffe bewilligt habe.

Bombay, 21. Sept. Das Neuter'sche Bureau meldet: Nach den letzten Nachrichten aus Geoa waren Offiziere an der gestern gemeldeten Meuterei nicht betheiligt, welche lediglich aus dem Widerwillen der Mannschaften gegen den Dienst in Afrika herrührt. Große Aufregung herrscht in Panjim, wo zur Sicherung der Hauptstraßen Geschütze aufgezogen wurden. Der Generalgouverneur ist dort eingetroffen. Die meuternden Truppen halten die Festung Karaz besetzt, haben jedoch schon um Pardon gebeten unter der Bedingung der Auslieferung von Waffen und Munition. Der Gouverneur hat dieselben abschlägig beschieden.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 22. Sept. Vorh. im Sonder-Ab. Große Preise: „Der Ring des Nibelungen“, ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. Erster Tag: „Die Walküre“ in 3 Aufzügen. Anfang 6 Uhr.

In Theater in Baden-Baden: Montag, 23. Sept. 11. Vorh. außer Ab.: „Die alte Jungfer“, dramatische Vaudeville in 1 Akt von G. H. Bach. — Zum erstenmale: „Die Schullehrerin“, Lustspiel in 1 Akt von Emil Postl. — „Blau“, Lustspiel in 1 Akt von M. Bernstein. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, 25. Sept. 12. Vorh. außer Ab.: „Die zärtlichen Verwandten“, Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix. Anfang 7 1/2 Uhr.

Samstag, 28. Sept. 13. Vorh. außer Ab.: „Die Welt, in der man sich langweilt“, Lustspiel in 3 Akten von Pailleron. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Todesfälle. 20. Sept. Ernst Verlan, Ehemann, Gastwirth, 46 J. — Alexander, 10 M. 28 T. B.: Alexander Reiff, Schriftfeger. — 21. Sept. Karl, 4 M. 7 T. B.: Michael Gutmann, Bahnarbeiter.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. in mm	Therm. in O	Relative Feuchtigk. in %	Wind	Witterung
20. Nachts 9 1/2 U.	758.6	12.8	72	NE	heiter
21. Morgs. 7 1/2 U.	760.2	6.6	62	"	"
21. Mittags 2 1/2 U.	760.3	19.0	57	"	"

Höchste Temperatur am 20. September 18.9°; niedrigste heute Nacht 5.3°.

* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 20. Sept., Morgs., 3.20 m, gefallen 4 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 21. Septbr. 1896.

Das Hochdruckgebiet, dessen Kern heute die sächsische Nordsee bedeckt, hat sich weiter ostwärts über fast ganz Mitteleuropa ausgebreitet, so daß auch in dessen östlicher Hälfte meist Aufklaren eingetreten ist. Die Depressions über Nordosteuropa besteht zwar noch fort, doch beschränkt sich ihr Wirkungskreis auf ihre nächste Umgebung. Die Morgenstemperaturen lagen im Binnenlande infolge einer klaren Nacht ziemlich tief. Weiteres Anhalten der heiteren Witterung mit starken Tageschwankungen der Temperatur, wie sie der Jahreszeit entsprechen, ist wahrscheinlich; stellenweise werden sich Nebel einstellen.

Telegraphische Kursberichte

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 840 1/2, Staatsb. 337 1/2, Lombarden 97 1/2, 3% Portugiesen 27.80, Egypter 105.10, Ungarn 103.25, Diskonto-Kommandit 227.90, Gotthardaktien 184.10. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlußkurs I.) Wechsel Amsterdam 168.30, Wechsel London 20.41, Paris 80.76, Wien 169.50, Privatdiskonto 2 1/2%, Napoleons 16.17, 4% Deutsche Reichsanleihe 104.25, 3% Deutsche Reichsanleihe 99.60, 4% Preuß. Konsols 104.05, 4% Baden in Gulden 103.10, 4% Baden in Mark 104.60, 5% Griechen 83.10, 4% Monopolactien 36.45, 5% Italiener 89.90, Deherr. Goldrente 103.80, Deherr. Silberrente 86.—, Deherr. Anleihe von 1860 132.90, 4 1/2% Portugiesen 42.30, III. Orientanleihe 67.45.

Frankfurt. (Schlußkurs II.) Spanier —, Boll-Türken 101.0, 1% Türken 25.82, 4% Ungarn 103.25, 5% Argentinier 58.60, 6% Mexikaner 94.—, Berliner Handelsgesellschaft 168.90, Darmstädter Bank 163.80, Deutsche Bank 212.60, Diskonto-Kommandit 227.90, Dresdener 179.90, Deherr. Länderbank 140.—, Deherr. Kreditaktien 337 1/2, Hess. Ludwigsbahn 120.25, Lombarden 97 1/2, Staatsbahn 336 1/2, Elbthalaktien 243 1/2, Schweizer Nordbahn 145.20, Mittelmeerbahn 94.90, Meridional 132.10, Badische Zuckerfabrik 66.80, Nordb. Lloyd 117.30. (R a b r s e.) Kreditaktien 339 1/2, Diskonto-Kommandit 227.80, Staatsbahn 336 1/2, Lombarden 97 1/2, Russen 219.75. Tendenz: abgischwächt.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 251.50, Diskonto-Kommandit 228.30, Staatsbahn 169.50, Lombarden 47.70, Russ. Noten 219.75, Laurahütte 149.80, Harpener 170.60, Südbahn —.

Berlin. (Schlußkurs.) Kreditaktien 250.80, Diskonto-Kommandit 227.60, Lombarden 47.60, Russ. Noten 219.70, Bochumer Gußstahl 174.80, Gelsenkirchen Bergwerk 183.10, Laurahütte 149.60, Harpener 170.—, Privatdiskonto 2 1/2%.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 403.60, Staatsbahn 401.20, Lombarden 112.70, Marknoten 59.67, 4% Ungarn 121.95, Papierrente 100.70, Deherr. Kronrente 101.10, Länderbank 284.75, Ungar. Kronrente 99.40. Tendenz: fest.

Paris. 3% Rente 100.82, 3% Portugiesen —, Spanier 68.—, Türken 25.90, Banque Ottomane 764.—, Rio Tinto 452.—, Banque de Paris —, Italiener —. Tendenz: —.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raab in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.

Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christoff-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstellungen, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Ein gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.

— Kaiserstrasse 143 —

Bedeutendstes Spezialgeschäft in Besagartikeln, aller Arten Besagstoffen, Bassamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern, Knöpfen, Knöpfen, Knöpfen, Knöpfen. Die Patent-Werkstoffe sind in allen guten Parfümerie- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken z. B. 50 Pf. erhältlich und muß jedes Stück die Patentnummer 63592 tragen.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.
 Soeben erschienen:
Veröffentlichungen der Großh. badischen Sammlungen
 für
Altertums- und Völkerkunde
 in Karlsruhe
 und des
 Karlsruher Altertumsvereins.
 II. Heft.
 Preis 5 Mark.

Bekanntmachung.
 Die Erbschaft eines Abgeordneten zur II. Kammer hier die Erbschaften für die ausgeschiedenen Wahlmänner betreffend.
 Die Listen der bei den Erbschaften für die ausgeschiedenen Wahlmänner wahlberechtigten Personen der nachstehenden Straßen liegen von **Montag den 23. September d. J.** an während 8 Tagen im Rathhaus, II. Stock, Zimmer Nr. 60, zu Jedermanns Einsicht auf.
 Wer die Listen für unrichtig oder für unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Offenlegung beim Stadtrath schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Richtigkeit beruhen, beibringen.
 Wir machen darauf aufmerksam, daß trotz Anwendung größter Sorgfalt Auslassungen bei Aufstellung der Wählerlisten nicht zu vermeiden sind und daß deshalb nur Derjenige die vollständige Gewißheit haben kann, in den Listen eingetragen zu sein, der sich hiervon durch Einsichtnahme überzeugt hat.
 Die in Betracht kommenden Straßen sind:
 Albtstr., Babenhofstr., Beierthimer Allee, Belfortstr., Bernhardtstr., Blumenstr., Brunnenstr., Degenstr., Durlacher Allee, Durlacherstr., Falterstr., Feldstr., Gartenstr., Georg-Friedrichstr., Gieswiler, Gottesackerstr., Grabenstr., Grenzstr., Hardstr., Herrenstr., Hufstr., Kaiserstr. — die ungeraden Hausnummern 1 bis mit 129 —, Karl-Wilhelmstr., Kleinst., Kriegerstr., Kuchnerstr., Kamenstr., Lindenplatz, Ludwig-Wilhelmstr., Lisenstr. — die ungeraden Hausnummern ganz —, Marienstr., Marzgrafenstr., Mühlstr., Ostendstr., Rintheimerstr., Ritterstr., Rüppelstr., Scheffelstr., Schlachthausstr., Schlossplatz, Schloßplatz, Schützenstr. — die ungeraden Hausnummern ganz, die geraden Hausnummern von 64 bis mit 110 —, Schulstr., Spitalstr. kleine, Viktorastr., Waldhornstr. — die ungeraden Hausnummern ganz —, Westendstr., Wolfartsweilerstr., Zitel.
 Karlsruhe, den 20. September 1895.
 Der Stadtrath.
 Secretär. Neubed.

Das Badische Pionier-Bataillon Nr. 14 beabsichtigt, den 28. September 1895 als Gedenktag der Uebergabe von Strassburg, bei dessen Belagerung seine sämtlichen Formationen Verwendung fanden, festlich zu begehen.
 Alle früheren Angehörigen, welche sich an dieser Feier beteiligen wollen, werden dem Bataillon herzlich willkommen sein.
 Anmeldungen an das Geschäftszimmer des Bataillons bis zum 26. September erbeten.
 Freiherr von Gagern
 Major und Kommandeur.
 T. 126.2

Unparteiische Zeitung für nationale Politik
Tägliche Rundschau
 verbreitetste und geachtetste Zeitung
Wirksamstes Anzeigenblatt
 Abonnementspreis 5 Mark vierteljährlich.
 Expedition Berlin S.W. Zimmerstrasse 7.
 T. 139.1

Neuheiten in T. 122.1
Damen- & Herrenkleiderstoffen
 empfiehlt in sehr grosser Auswahl bei billigsten Preisen
 Kaiserstr. 101/103. **Christ. Oertel**, Kaiserstr. 101/103.
Manufacturwaaren-, Betten- und Ausstattungsgeschäft.

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- und Damenconfections-Geschäft
 145 Kaiserstr. **S. Model** Karlsruhe,
 beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die
Neuheiten für Herbst und Winter
 in farbigen Kleiderstoffen, schwarzen Kleiderstoffen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen, Jacken, Capes, Kragen, Plüsch-Umhängen, Regenmänteln, Radmänteln, Costümes, Morgenkleidern, Blousen, Unterrocken, Kindermänteln, Kinderkleidern, Knabenanzügen u. s. w.
 in großer Auswahl eingetroffen sind. T. 141.
Reste von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Weißwaaren, Burkin u. s. w. sind jeweils **Freitags** zu sehr billigen Preisen zum Verkauf aufgelegt.
Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt.

Großherzoglich Badische Baugewerkschule
 Karlsruhe.
 I. Abteilung für Hochbau-Techniker. (Vorbereitung für staatliche Baumeisterprüfung.)
 II. Abteilung für Bau- und Tiefbau-Techniker. (Vorbereitung für staatliche Baumeisterprüfung.)
 III. Abteilung für Maschinenbau-Techniker.
 IV. Abteilung zur Heranbildung von Gewerbetheuern.
 Beginn des Wintersemesters: **Montag den 4. November 1895.**
 Anmeldungen jederzeit schriftlich. Schulgeld 30 Mk. Koh. Logis nebst Bedienung in Privathäusern 200 bis 280 Mark. Programm gratis.
 Die Direktion: Kircher. T. 630.2.

Einem hochverehrten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, dass wir heute am hies. Platze eine
Musikalienhandlung eröffnet haben.
 Wir empfehlen uns und bitten um geneigtes Wohlwollen.
R. Kiener & Cie.
 Karlsruhe, Musikalienhandlung, Sortiment und Verlag, Karl-Friedrichstrasse No. 22 (Rondellplatz) Eingang Erbprinzenstrasse.
 21. September 1895. T. 127.1.

An Wohlgeschmack und Nährwerth übertrifft

 alle gewöhnlichen Fleisch-extracte.
 Generaldepot für Deutschland u. Oesterreich:
 F. Mayer & Cie. Karlsruhe. (Baden)
 T. 142.

Junker & Ruh-Öfen
 die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern von Junker & Ruh in Karlsruhe (Baden).
 Ein grosser Vorzug der Junker & Ruh-Öfen gegenüber anderen Konstruktionen, die nicht nach amerikan. System gebaut sind, besteht darin, dass der Füllschacht getrennt vom Feuerkorb ist, die Kohlen im Fallschacht vor dem Abrennen gewahrt bleiben und nur nach Bedarf nachsinken; daher auch der ausserordentlich sparsame Materialverbrauch der Junker & Ruh-Öfen, der ihnen ihre Verbreitung über ganz Europa ermöglicht hat.
 Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle.
Über 65,000 Stück im Gebrauch.
 Vor Aukauf eines Ofens verlange man Preisliste und Zeugnisse. T. 87.1

Anton Schön, Brennerei, Bühl in Baden, 1893 preisgekrönt in Chicago.
 Schwarzwälder **Kirschenwasser** Mk. 1,80 bis 3,80. Schw. Zwetschgenwasser, Heidelbeergeist, Brombeergeist, Himbeergeist, Weisshofen- u. Weintraubenbranntweine mit Garantie zu billigsten Engrospreisen. **Cognac** M. 2 bis M. 8.
 Feuer-, fall- und einbruchsicherer **Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke** Mk. 80.75 empfiehlt **Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.**
 T. 144. Karlsruhe.

Künstl. Zähne, Zahnziehen, Plombiren und alle anderen in das Fach schlagenden Arbeiten.
Walter Dinkler (vorm. G. Stöhr), Waldstrasse 33, Billige Preise. T. 957.37

Militärinstitut Darmstadt.
Vorbereitung f. Fähnrichs-, Marine-, Primaner- u. Privat-Examen.
 Vorst.: **Carl Waldecker.**
 Hauptm. d. L. früh. act. im Ingen.-Corps.
 T. 800.12.
Himmelheber & Vier, Wäschefabrik, Karlsruhe, D. 33-36. Kaiserstrasse 171, liefern **Bräut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung. T. 385.2. Zwei tüchtige, zuverlässige **Glasergehilfen** finden sofort gegen hohen Lohn und angenehmer Stellung dauernde Winterarbeit bei **Friedrich Borell,** Glasermeister, Landau, Pfalz.

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.
 Zum 7. Heft des Verbands-Güter-Tarifs (Saarbrücken-Baden) ist mit Gültigkeit vom 1. Oktober l. J. der Nachtrag 1 ausgegeben worden. Derselbe enthält Aenderung und Ergänzung der Vorbemerkungen, Entfernungen und Frachtsätze für neu aufgenommene Stationen des Eisenbahnnetzesbezirktes St. Johann-Saarbrücken und theilweise Aenderungen seitigerer Entfernungen und Frachtsätze im Verkehr mit den babilonischen Stationen Basel, Eberbach, Friedrichsfeld, Heidelberg, Mannheim und Schwetzingen; ferner Ergänzung der Ausnahmetarife und einige bereits schon früher veröffentlichte Aenderungen. T. 145.
 Karlsruhe, den 19. September 1895. Namens der beteiligten Verwaltungen: Generaldirektion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Wagenlieferung.
 Wir beabsichtigen die Vergabe von 6 Stück vierachsigen Schnellzugs-Verfahrenswagen I. und II. Kl. mit Seiteneingang, wovon 2 Stück mit Rückeneinrichtung zu versehen sind.
 Die maßgebenden Bedingungen und Zeichnungen können bei unserm Centralbüreau gegen Einzahlung von 1 M. 50 Pf. erhoben werden.
 Schriftliche, versiegelte, mit der Aufschrift "Wagenlieferung" versehene Angebote wollen spätestens bis zum 14. Oktober l. J. portofrei bei uns eingereicht werden. T. 146.1.
 Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Karlsruhe, den 20. September 1895. Generaldirektion.

T. 148.1. Nr. 6081/84. Konstanz.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Der Abbruch der Spiegel'schen Lagerhalle bei Klein-Benedict sowie die Maurer-, Zimmer-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten für den Wiederbau derselben auf der Nordseite der babilonischen Güterhalle im hiesigen Bahnhof soll im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens vergeben werden.
 Termin zur Einreichung der Angebote **28. September l. J. Nachm. 4 Uhr.** Pläne, Vorausschätzungen und Bedingungen liegen vom 23. d. Mts. an auf meinem Hochbaubüro im südlichen Babilon des Aufnahmestandes hier zur Einsicht auf, woselbst auch die Formulare für die Angebote in Empfang genommen werden können. Diese sind versiegelt und portofrei einzureichen.
 Konstanz, den 19. September 1895. Der Großh. Bahnbauinspektor.